Kleine Anzeigen in der „Tägliche Omaha Tribüne" bringen vollen Erfolg. Probieren Sie sie aus.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Auflage der „Tägliche Omaha Tribüne" wächst täglich und damit ihr Wert als Anzeigemittel.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, 1. August 1916. 8 Seiten.—No. 121.

Hughes hält seine Annahme-Rede!

Greift die demokratische Verwaltung wegen der von ihr begangenen Fehler heftig an; erläutert sein Programm.

Tritt offen für das Frauenstimmrecht ein.

New York, 1. August. — Vor einer überaus zahlreichen Versammlung, welche die riesige Carnegie-Halle bis zum letzten Platz füllte, wurde gestern Chas. E. Hughes, der frühere Richter am höchsten Gerichtshof des Landes, von Senator Harding von Ohio offiziell von seiner Erwählung zum republikanischen Präsidentschafts-Kandidaten unterrichtet. Senator Harding gratulierte dem Erwählten der republikanischen Partei zu seiner Nomination und sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Bevölkerung des Landes sich wieder der republikanischen Leitung unter der Führung des Kandidaten anvertrauen werde und daß Herr Hughes die republikanischen Ideale verkörpere und sie zum Siege führen werde.

In einer langen, äußerst sorgfältig ausgearbeiteten Rede dankte Herr Hughes für das in ihn gesetzte Vertrauen und erklärte sich bereit, die ihm angetragene Kandidatur anzunehmen. Er legte gleichzeitig die Prinzipien auseinander, auf welche gestützt er seinen Wahlkampf führen werde.

Gleich im Anfang seiner Rede wies er mit Genugtuung darauf hin, daß die gestrige Versammlung das deutliche Zeichen dafür sei, daß die republikanische Partei wieder geeinigt dastehe. Was das Land in dieser kritischen Zeit brauche, sei ein vorherrschendes Gefühl für nationale Einigung, und es sei der Wunsch der Versammelten, daß die republikanische Partei als die große liberale Partei dazu berufen sei, den vorherrschenden Amerikanismus zum Ausdruck zu bringen. Dieser bedeute: Amerika sich seiner Macht und Verpflichtungen bewußt, voller Selbstachtung, doch von den Idealen des Friedens und dem Geist der Brüderlichkeit beseelt, und in kurzen Worten zusammengefaßt: Amerika zuerst und Amerika nutzwirkend.

Fehler der jetzigen Verwaltung.

Sodann befaßte sich Herr Hughes des Langen und Breiten mit den Fehlern, welche die gegenwärtige demokratische Regierung in der auswärtigen Politik begangen und so die Ver. Staaten zum Gespötte der Welt gemacht habe. Er tadelte, daß in dieser kritischen Zeit des Weltkrieges verdiente diplomatische Vertreter Amerikas im Auslande von ihren Posten zurückberufen worden seien, nur um Anhänger der demokratischen Partei mit Aemtern zu belohnen. Besonders in den südamerikanischen Republiken hätten erprobte Männer, welche die dortigen Verhältnisse genau kannten, Neulingen Platz machen müssen, welche es fertig gebracht hätten, die im Entstehen begriffene Freundschaft dieser Länder mit den Ver. Staaten wieder zu zerstören. Der ganzen Welt sei vor Augen geführt worden, daß unser nationales Interesse dem Partei-Interesse weichen mußte.

Der mexikanische Kuddelmuddel.

Aeußerst scharf zog sodann Herr Hughes die mexikanische Politik der gegenwärtigen demokratischen Verwaltung durch die Hecheln. Er wies auf die vielen Fehler und die Haltlosigkeit der Verwaltung des Präsidenten Wilson unserer Nachbarrepublik gegenüber hin. Zu einer Zeit, da England, Deutschland und die anderen Großmächte Huerta ihre Anerkennung nicht versagt hatten, habe Wilson sich geweigert, ihn anzuerkennen, während zu gleicher Zeit John Lind als persönlicher Vertreter des Präsidenten Wilson zu ebendemselben Huerta gesandt wurde, um mit ihm zu verhandeln. Sodann kam die Besetzung von Vera Cruz zur Sprache, sowie die spätere Zurückziehung der amerikanischen Seetruppen aus dieser Stadt, ohne daß die Forderung Herrn Wilsons, daß die dortigen mexikanischen Behörden die amerikanische Flagge salutieren sollten, erfüllt wurde.

Auch der Tampico-Zwischenfall wurde nicht vergessen, wo nur durch das Machtwort des Befehlshabers des dort vor Anker liegenden deutschen Kriegsschiffes die dort versammelten Amerikaner vor Mißhandlungen und Tod bewahrt wurden, nachdem die zu ihrem Schutze bestimmten amerikanischen Kriegsschiffe ohne Grund zurückberufen worden waren. Des Weiteren zählte der Redner dann auch die später begangenen Fehler auf und fügte hinzu, daß es sehr schwer halten werde, das Vertrauen der Mexikaner wieder zu gewinnen, welches Herr Wilson auf so leichtfertige Weise verscherzt habe. Amerika wolle keine Landerwerbungen in Mexiko, sondern wünsche, daß Mexiko Frieden halte und aufblühe.

Wilsons schwankende Politik.

Ebenso warf dann Herr Hughes Herrn Wilson und seiner Regierung eine schwankende Haltung in dem gegenwärtigen Kriege vor. Als eine große neutrale Nation hätten die Ver. Staaten eine klar vorgeschriebene Mission zu erfüllen gehabt, nämlich unsere neutralen Rechte zu wahren und die Leben unserer Bürger sowie deren Eigentum und Handel vor unberechtigten Eingriffen zu schützen. Dies sei aber nicht geschehen. Wir hätten in einer Reihe Noten scharfe und mutige Worte gebraucht, aber trotz unserer Proteste seien die Leben von Amerikanern vernichtet worden. Was nützten die schärfsten Worte, wenn alle Welt genau wisse, daß sie nicht ernsthaft genommen zu werden brauchen? Hätte die gegenwärtige Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie mit ihren Drohungen Ernst meine, würde die Lusitania nicht versenkt und mit derselben keine Amerikaner untergegangen sein. Es sei falsch zu glauben, daß ein festes Bestehen auf dem Schutz der Leben amerikanischer Bürger uns in den Krieg verwickelt haben würde. Im Gegenteil, Schwäche und Unentschiedenheit in der Aufrechterhaltung der anerkannten Rechte seien stets die Quellen schwerer Gefahr und brächten jedes Land um die Achtung anderer Nationen.

Ebenso leichtsinnig sei die gegenwärtige Verwaltung in der Beschützung amerikanischen Eigentums und Handels gewesen. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten anzuführen, nur das stehe fest, daß die Verwaltung es unterlassen habe, für den amerikanischen Handel und die gesetzmäßigen Rechte Amerikas als einer neutralen Nation gebührend einzustehen.

Gegen ausländische Verschwörungen.

Inbezug auf von fremden Regierungen inspirierte Komplotte sagte Herr Hughes folgendes: „Wir verurteilen alle Komplotte und Verschwörungen im Interesse irgend einer fremden Nation. Besonders unerträglich ist die Benutzung unseres Landes für auswärtige Intrigen. Jeder Amerikaner müsse solche unbeschränkt verurteilen und jede Bemühung, dieselben zu unterdrücken, unterstützen."

Für Frauenstimmrecht.

Betreffs des Frauenstimmrechts äußerte sich der Redner folgendermaßen: „Ich indossiere die Erklärung für Frauenstimmrecht in der Platform. Gegnerschaft mag Frauenstimmrecht verzögern, kann jedoch nach meiner Meinung nie die Bewegung besiegen. Ich begünstige das Stimmrecht der Frauen."

Mangelnde Schlagfertigkeit.

Was die sogenannte vielgerühmte Bereitschaft und Schlagfertigkeit anbetreffe, so sei darin die demokratische Verwaltung nicht die Leiterin gewesen, sondern sei nur nachgehinkt, erklärte Herr Hughes. Noch vor Jahresfrist habe Herr Wilson verkünden lassen, daß die Bereitschaftsfrage keine pressierende sei, und die ersten Ansätze, welche die Regierung in dieser Hinsicht genommen, seien völlig unzureichend und lächerlich gewesen. Nur dem Druck anderer nachgebend, habe sie endlich das Bereitschaftsprogramm eingebracht. Die Verwaltung habe in dieser Hinsicht schwer gesündigt. Sie scheine jetzt aus einem großen Flottenprogramm Kapital schlagen zu wollen, aber sie habe dem Lande jahrelang eine unzulängliche Flottenverwaltung gegeben. Der Redner fuhr dann fort:

„Wir verlangen genügenden Schutz unserer östlichen wie westlichen Küste und Fähigkeit und Wirksamkeit in beiden Zweigen der Verteidigung. Es ist klar, daß unsere reguläre Armee zu klein ist und man kann von unseren in friedlichen Berufen beschäftigten Bürgern nicht die Art Militärdienstes verlangen, zu welcher sie gegenwärtig berufen sind."

Unsere Prosperität.

Ueber die Prosperität sprach sich Herr Hughes auf folgende Weise aus: „Wir leben im Paradiese der Narren. Die gegenwärtige Prosperität ist durch die durch den Krieg gestalteten abnormen Verhältnisse bedingt. Für den Schutz der Industrien und Arbeiter des Landes gegen das nach dem Kriege aufleben de Europa brauchen wir einen angemessenen Schutzzoll. Auch dem Aufbau der Handelsmarine müssen wir unsere Kräfte weihen."

Für dauernden Frieden.

Um nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges einen dauernden und wirksamen Frieden zu erzielen, befürwortete der Redner die Bildung eines internationalen Gerichtshofes, um vor diesem alle Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Völkern zu schlichten und so zukünftigen Kriegen vorzubeugen.

Zum Schluß erklärte sich Herr Hughes für die Unterstützung und Erhaltung der gerechten Interessen der Arbeiter, für Konservierung der nationalen Hilfsquellen und für einen nationalen Finanzentwurf. Die Demokraten hätten Sparsamkeit versprochen, aber sie hätten eine zügellose Extravaganz bewiesen. Es sei Zeit für eine fiskale Reform.

Mit einer Indossierung der auf der republikanischen Nationalkonvention angenommenen Platform und einer Annahme der Kandidatur schloß die Rede, welche größten Beifall auslöste.

Winkt Roosevelt zu.

Unter den Anwesenden befand sich selbstredend auch Theodore Roosevelt, welchem Herr Hughes zuwinkte, als er ihn bemerkte, wofür dieser mit lautem Händeklatschen dankte. Roosevelt sprach sich später höchst befriedigt über den Wortlaut der Rede aus. Besonders der Angriff auf die mexikanische Politik der Verwaltung sowie auf die Wankelmütigkeit und Schwäche der Wilson'schen Regierung den Kriegführenden gegenüber hatte Teddys ganzen Beifall gefunden.

Zu der Versammlung hatten sich bedeutende Republikaner aus allen Staaten der Union eingefunden. Viele Tausende, welche sich um Eintrittskarten beworben hatten, mußten abschlägig beschieden werden.

Deutsche Flieger wieder über Englands Küste!

Diesesmal erschienen sie in großer Zahl und warfen zahlreiche Bomben ab.

London, 1. August. (1:30 nachts.) — Die östlichen und südlichen Counties Englands erhielten in der Nacht von Montag auf Dienstag einen unheilvollen Besuch deutscher Flugzeuge; die Angriffe derselben sind noch im Gange. Offiziell wird über diesen Fliegerangriff gemeldet: Eine große Anzahl deutscher Flugzeuge griff kurz vor Mitternacht die östlichen und südlichen Counties Englands an. Mehrere Bomben wurden auch auf Schiffe, die in der Mündung der Themse ankerten, abgeworfen. Es scheint, daß die deutschen Flieger ihr Hauptaugenmerk auf die Counties Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntington gerichtet haben. Bomben wurden auch auf Gebäude geworfen, die keine militärische Bedeutung hatten. Unsere Abwehrgeschütze traten bald in Tätigkeit und wie man glaubt, mit gutem Erfolge. (Schwindel!)

Britische Verluste im Monat Juli!

London, 1. Aug. — Offiziell wird gemeldet, daß die britische Verlustliste während des Monats Juli die Namen von 7084 Offizieren und 52,591 Mann aufweist. (Das reicht lange nicht!)

Gestohlene Schiffe.

London, 1. August. — Lord Robert Cecil, Minister des Kriegshandels, gab gestern im Unterhause des englischen Parlaments an, daß 141 feindliche Schiffe in englischen Häfen, 12 in französischen, 30 in russischen und 59 in italienischen beschlagnahmt worden und im Interesse der betreffenden Mächte in den Dienst gestellt worden seien.

„Deutschland"-Abfahrt immer noch Geheimnis!

Maßregeln zum Schutze des Handelstauchschiffes; dasselbe kann stündlich abfahren.

Baltimore, 1. August. — Die „Deutschland" dürfte innerhalb der nächsten 24 Stunden ihren hiesigen Ankerplatz verlassen; dieses geht aus den getroffenen Vorbereitungen zur Abfahrt hervor. Doch mögen die diesbezüglichen Pläne auch geändert werden. Einer der Vertrauten der Eastern Forwarding Co. sagte, das Tauchschiff würde heute nicht abfahren; wann das aber geschehen würde, wußte er auch nicht. Alles aber scheint zur Abfahrt bereit zu sein, und man glaubt, daß mindestens drei große Schlepper das Tauchschiff bis zu den Virginia Kaps begleiten werden.

Keiner der Offiziere und kein Mann der Besatzung hatte gestern Landurlaub erhalten. Kapitän König befand sich ebenfalls an Bord und war sehr beschäftigt. Der Regierungskutter „Apache" ankert unweit der „Deutschland", um dem Schiffe, sollte es abfahren, freie Bahn zu schaffen.

Die pro-britischen Zeitungen haben jede Bewegung des Kapitäns König, des Kapitäns Hinsch von der „Neckar" und der Mitglieder der Firma der Eastern Forwarding Co. beobachten lassen. Um besser imstande zu sein, auch nur das Geringste von irgend welcher Bedeutung sofort melden zu können, ließ einer der Schleppdampfer mit Berichterstattern an Bord eine Telephonverbindung herstellen, und in den Morgenzeitungen ist alles fix und fertig, um sofort eine Extraausgabe herauszugeben mit dem Berichte von der Abfahrt des Schiffes.

Die „Deutschland" kann zu irgend einer Zeit abfahren, denn sie hat die erforderlichen Papiere an Bord und kann jeden Augenblick einen Lotsen an Bord nehmen. Von gewissen Seiten wurde behauptet, daß ein Mitglied der Mannschaft der „Neckar" den Platz des Ingenieurs Prusse einnehmen wird, der bekanntlich hier bleibt, um bei dem Empfange der später eintreffenden Unterseeboote tätig zu sein.

Der Schleppdampfer „Thomas F. Simmons" wird das Schiff bis in den Ocean begleiten und hat genügend Kohlen und Proviant an Bord genommen. Wahrscheinlich bringt der Schleppdampfer das nächste Unterse-Frachtschiff wieder mit nach Baltimore.

Verhängnisvolle Explosion in Gretna!

Ein Farmer getötet und drei verletzt infolge einer Kessel-Explosion.

Gretna, Nebr., 1. Aug. — Ein entsetzliches Unglück spielte sich gestern abend auf der sechs Meilen von hier gelegenen Farm von H. C. Rifhal ab, als der Kessel zu einer Dreschmaschine aus unbekannten Gründen plötzlich explodierte.

Der 30jährige P. H. Melia, ein Nachbar Rifhals, welcher etwa zwanzig Fuß von der Maschine entfernt auf einem Kohlenwagen saß, wurde von einem herumfliegenden Stück der Maschine getroffen und über zwanzig Fuß weit geschleudert. Er war auf der Stelle tot.

Dem ebenso alten Alfred Rouse wurde ein Arm vom Rumpfe getrennt und er wurde außerdem innerlich verletzt. Er wurde nach Omaha in ein Hospital überführt.

Der sieben Meilen von Gretna wohnende Farmer Chris Tiessen wurde furchtbar verbrüht, desgleichen William Brownlee. Die beiden Letzteren wurden nach ihren Wohnungen gebracht.

Sowohl der ums Leben gekommene Melia wie die drei Verletzten sind in hiesiger Gegend wohl bekannt.

Einwanderungs-Vorlage verschoben!

Washington, 1. August. — Die demokratischen Mitglieder des Bundessenats beschlossen gestern in einem Caucus, die Verhandlung über die Einwanderungs-Vorlage bis zur nächsten Session zu verschieben. 35 stimmten für diesen Antrag und 17 dagegen.

Peoria vom Gewitter heimgesucht.

Peoria, Ill., 1. August.—Gestern nachmittag wütete hier ein heftiges Gewitter, welches besonders im Fabrikbezirk der Stadt erheblichen Schaden verursachte, welcher in die Tausende geht. Mehrere Personen wurden vom Blitz getroffen.

Das Wüten der Wald-Brände in Kanada!

184 Personen sind umgekommen; der angerichtete Sachschaden ist ungeheuer.

Toronto, Ontario, 1. August. — Ministerpräsident Hearst machte gestern abend bekannt, daß bei den riesigen Waldbränden im nördlichen Ontario 184 Personen umgekommen sind, und daß zwei größere Ortschaften sowie mehrere kleinere Ansiedlungen zerstört worden sind. Der gegenwärtig niedergehende schwere Regen dürfte den größten Teil der Provinz vor Vernichtung bewahren. Hunderte sind obdachlos geworden, und die Regierung hat Anstalten getroffen, für sie zu sorgen. Dort, wo einst das Städtchen Matheson gestanden, erhebt sich jetzt ein rauchender Trümmerhaufe; die Umgegend ist durch das Feuer in eine Wüstenei verwandelt; in dem Dorfe Cochrane, früher eine der blühendsten Ortschaften der Provinz, stehen heute nur noch einige vereinzelte, dem Zusammenbruch nahe Häuser.

Der größte Menschenverlust ist in Nushka und Monteith zu verzeichnen; dort fanden 89 Personen den Flammentod. In Matheson kamen 25 Menschen um. Iroquois Fall, wo sich große Papiermühlen befinden, ist nicht gänzlich zerstört worden; auch gelang es, die Papiermühlen vor Vernichtung zu bewahren. Siebzehn Häuser brannten in Timmins nieder.

Das Hilfswerk ist gut im Gange; nichts wird unversucht gelassen, den Notleidenden alle Hilfe angedeihen zu lassen.

Heiß ersehnter Regen endlich eingetroffen!

Omaha und Nebraska lebt unter seinem erfrischenden Einfluß wieder auf.

Nach langem, beinahe schon als hoffnungslos aufgegebenem Harren stellte sich heute in aller Frühe endlich der heiß ersehnte Regen ein, und ließ nach lange anhaltender Dürre Menschen, Tiere und Land wieder aufatmen.

Schon gestern abend hatten sich im Westen Wolken aufgetürmt und es wetterleuchtete erheblich, doch währte es bis nach zwei Uhr früh, bis endlich der Himmel seine Schleusen öffnete und die Erde mit dem erquickenden Naß wieder verjüngte. Bis heute früh 8 Uhr war nahezu ein Zoll Regen gefallen. Gleichzeitig fiel auch das Thermometer ein erhebliches Stück, denn es stand heute früh um sechs Uhr nur auf 69 Grad.

Auch aus verschiedenen Orten des Staates werden Regengüsse gemeldet, so aus Hartington, Cambridge, Lincoln, Beatrice, Wymore, Ponca. Desgleichen hat es in den nördlichen Staaten des Felsengebirges und östlich bis Cedar Rapids, Ia., geregnet.

In den Missouri und Mississippi Tälern, sowie in der Gegend der großen Seen hat ebenfalls kühleres Wetter eingesetzt.

Für morgen ist wieder wärmeres Wetter prophezeit.

Erschießt ihren geschiedenen Gatten!

Scottsbluff, Nebr., 1. August.—Gestern abend, gegen neun Uhr erschoß auf einem Spaziergang Frau Clifford Tuttle, ihren, von ihr geschiedenen Gatten, auf welchen sie zwei Schüsse aus ihrem Revolver abgefeuert hatte. Als sie nach einigen Minuten später arretiert wurde, saß sie auf der Erde und hielt den Kopf des von ihr Gemordeten in ihrem Schoß.

Frau Tuttles behauptete, gute Gründe für die Tötung ihres Mannes zu haben. Sie war vor etwa Jahresfrist von diesem geschieden worden, worauf sie von hier fortzogen. Letzten Samstag kehrten beide zurück. Es wurde bemerkt, daß sie sich kurz vor der Erschießung auf der Straße stritten.

Beim Soldatspielen erschossen.

Rapid City, S. D., 1. August.—Beim Soldatspielen erschoß der 15 Jahre alte Floyd Hinrichs seinen sechsjährigen Bruder Frederick. Der Junge wußte nicht, daß das Gewehr geladen war.

Auf jeden Fall hat der Besuch des britischen Kreuzers in der Chesapeake Bai uns wieder eine charakteristische Probe von der vielgerühmten britischen internationalen Höflichkeit gegeben.

Briten an der Somme aufs Haupt geschlagen!

Deutsche Gegenaktion macht ihrem Vordringen ein Ende; 781 Briten gefangen und 13 Maschinengewehre erobert.

Auch den Russen geht es wiederum schlecht.

Deutsche führen schweren Schlag.

Berlin, über London, 1. Aug. — In dem gestern abend vom Kriegsamt herausgegebenen Bericht heißt es: Zwischen Pozieres und Longueval kam es zu Bajonettangriffen, welche unsere Truppen siegreich bestanden. In dem Handgemenge zwischen Deutschen und Briten machten die Deutschen 781 Gefangene und eroberten 13 Maschinengewehre. Südlich der Somme toben Artilleriekämpfe.

Auch auf der Ostfront nahmen die gestrigen Kämpfe einen für die Deutschen günstigen Verlauf. Zwischen Witonitz und Turgo in Wolhynien und zu beiden Seiten der Lupa wurden die Russen unter schweren Verlusten ihrerseits geworfen. In der Nähe von Zarecze gelang es russischen Abteilungen, in einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen zu dringen, doch wurden sie bei einem erfolgreichen Gegenangriff wieder vertrieben. Wir nahmen 1889 Mann gefangen.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 1. Aug, über London.— Das deutsche Kriegsamt meldete gestern nachmittag: Die britischen und französischen Truppen haben bei ihren Angriffen auf die deutschen Stellungen in der Gegend des Sommeflusses am Sonntag keinen Fuß Bodens gewonnen.

In einem vorhergegangenen Bericht heißt es: Zwischen Ancre und Somme hat der Feind seine Artillerietätigkeit erhöht. Die britischen Angriffe bei Pozieres und Longueval waren erfolglos. Südlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas kam es zu schweren Geschützkämpfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Der am Abend des 29. Juli herausgegebene offizielle Wiener Bericht lautet:

Die Schlachten in Ostgalizien und Wolhynien, namentlich nahe Modylow, nordwestlich von Kolomea, sowie westlich und nordwestlich von Buczacz nehmen mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Die russischen Angriffe waren jedoch erfolglos.

Westlich von Lutsk gelang es den Russen, vorübergehend in unsere Schanzen einzudringen. Der Feind wurde durch einen Gegenangriff wieder zurückgetrieben.

Der Feind nahm gestern seine Angriffe an einer ausgedehnten Front wieder auf. Südlich des Dniester wurde die russische Angriffswoge vor unserer zweiten Linie östlich Tlumatsch zum Stehen gebracht.

Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska rückten die feindlichen Angriffsreihen bei Tag und Nacht gegen die Stellungen der verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Truppen vor. Sie wurden überall zurückgeworfen. Der Boden war mit toten und schwerverwundeten Russen besät.

Westlich von Luisk haben die deutschen und österreich-ungarischen Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern verlorenen Bodens wieder zurückerobert.

Zwischen Turya und der Eisenbahn Rowno-Kowel wurde die Front nach Abweisung mehrerer feindlicher Angriffe und während die Verteidiger noch immer jenseits des Stokhod standen, hinter den Fluß zurückgenommen.

Ein heute früh unternommener feindlicher Versuch, in Massen nordwestlich von Sokul vorzubrechen, schlug fehl. Auch hier waren die feindlichen Verluste außerordentlich schwer.

Beleuchtung der Russenoffensive.

Kopenhagen, 1. Aug., über London. — Die hiesige „Berlinske Tidende" läßt sich wie folgt vernehmen: „Soweit ohne Widerspruch meldet Petrograd die Besetzung von Brody in Galizien. Seitdem dem russischen Durchbruchsversuch in nördlicher Richtung, gegen die Bahn Kowel-Lublin, ein Riegel vorgeschoben, hatte sich die gesamte Wucht der Vorwärtsbewegung gegen Brody, in der Richtung auf Lemberg, gewandt. Der Vorstoß der Russen muß auf der Straße von Radziwilow aus, die von Dubno herunterführt, und an der die Armee Böhm-Ermolis steht, stattgefunden haben. Große natürliche Hindernisse würden sich einem weiteren Vormarsch gegen Lemberg nicht entgegenstellen. Solange aber die Russen die Armee Linsingens an der rechten und die Armee Bothmers an der linken Flanke haben, geraten sie bei einem weiteren Vormarsch in die Gefahr, von ihren beiden Flügeln aus aufgerollt zu werden. Die weitere Petersburger Meldung, daß die Linsingen-Front durchstoßen, dürfte von Berlin aus zumindest eine Korrektur erhalten. Auch die Besetzung Brodys bedeutet im schlimmsten Fall einen lokalen russischen Erfolg, ohne daß durch diesen der Fortgang der großen Offensive gefördert werden könnte. Bei Brody hatte die große galizische Durchbruchsschlacht der Verbündeten Halt gemacht. Die Russen werden nicht imstande sein, von Brody aus den Durchbruch gegen Lemberg zuwege zu bringen.

Die Notwendigkeit einer Diversion zwingt die Russen immer wieder zu verzweifelten Angriffen gegen die weiter nördlich gelegene Front der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich von Baranowitschi sind, auf der Linie Skrobowa-Wygoda (östlich von Goroditschi), zwei russische Armeekorps, südlich von Baranowitschi, gegen die Bayernstellungen nordwestlich von Ljachowitschi, zwei Divisionen angesetzt worden. Der erstere Angriff ist erfolglos verlaufen, der zweite an den deutschen Stellungen zerschellt. Die russische große Offensive ist, wie die britisch-französische im Westen, zu einem Flackerfeuer geworden, welches bald hier, bald dort aufbrennt, um dann wieder zu verlöschen."

Was die Franzosen sagen.

Paris, 1. Aug.—Offiziell wird gemeldet: Gestern nachmittag und abend verdoppelten die Deutschen die Kraft ihrer Gegenangriffe zwischen dem Han Gehölz und dem Monain Gutshof. Besonders heftig war der Kampf bei Monain, wo die Deutschen Fuß faßten, dann aber wieder zurückgetrieben wurden. Das nebligе Wetter ist einer klaren Witterung gewichen.

Französisches Gold kommt in Menge!

New York, 1. Aug. — Die Goldflut, die während der letzten Tage für geliefertes Kriegsmaterial hier eingelaufen ist, wurde gestern um 43 Millionen Dollars erhöht. Diese Summe brachte der französische Dampfer „Rochambeau" von Bordeaux herüber. Er hatte außerdem 169 Kajütenpassagiere an Bord.

„Bremen" wird am Donnerstag eintreffen!

New York, 1. Aug.—Aus derselben Quelle, welche das Eintreffen des Handelstauchschiffes „Deutschland" angekündigte, verlautet heute, daß das Schwesternschiff der „Deutschland", die „Bremen", am nächsten Donnerstag in einem amerikanischen Hafen eintreffen wird. Es heißt, daß die „Bremen" erst den deutschen Hafen verlassen hatte, nachdem mit Bestimmtheit festgestellt war, daß die „Deutschland" in Baltimore eingelaufen war.

Wer ist der Sender?

Heute gingen der Tribüne in einem Kouvert, das den Poststempel Hordville, Nebr., trug, eine Anzahl Postkarten mit Szenen vom deutschen Heer und Flotte zu, ohne daß angegeben war, wer der Sender ist. Dieser ist hiermit ersucht, sich zu melden. —Die Redaktion.